

Miscellen: III. Auszüge aus Basler Aufzeichnungen des XVIII. Jahrhunderts

Autor(en): Ohne Verfasserangabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1886

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a2a8a40f-6506-4c0a-9400-303c31e3254d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Auszüge aus Basler Aufzeichnungen des XVIII. Jahrhunderts.

„Der allhier befindliche Herr Markgraf von Baden-Durlach, (Karl III., der Erbauer von Karlsruhe) fürstliche Durchlaucht, gab zur Erneuerung seines Bürgerrechts den 18., 19., 20 und 21. Juny 1736 ein Freyschießen, bestehend in

17	goldenen	Medaillen,	das Stück	à	55 fl. — Kr.
14	silbernen	„	„	à	6 „ 20 „
21	„	„	„	à	5 „ 20 „
49	„	„	„	à	4 „ 20 „
119	„	„	„	à	2 „ 50 „

Herr Landvogt Jakob Christoph Frey ware sonderlich ein Liebling dieses Herrn Markgrafen, welche Gunstbezeugung er auch ihm aller Orten wiederfahren ließ, dann als an einem obgemeldten Schießtage auf der Schützenmatten ein Unterthan vor den Herrn Markgrafen kam, um etwas anzubringen und dem Herrn Markgrafen als seinem Landesvater den Titel „Gnädiger Herr“ gab, antwortete der Herr Markgraf: „Was Gnädiger Herr“, und rechte seine Hände aus in Weisung auf die bei ihm stehenden Herrn Häupter und Herrn Deputat Frey sagend: „Hier, hier sind meine gnädigen Herren, als deren Bürger ich bin.“

Als einst Ihre fürstliche Durchlaucht bei kalter Witterung auf dem St. Petersplatz spazieren gieng und einen Mann, in

einem Mantel eingehüllt, der reimen konnte, antraf, besprach er sich mit solchem und zuletzt befahl er ihm, einen Reimen herzusagen. Dieser besann sich nicht lange und sagte:

„Gnädigster Herr und Fürst,
Mich hungert, friert und dürst“

und schauderte ein wenig darben, und ehe solcher nach Hause kam, fand er ein Geschenk von dem leutseligen Fürst, als

ein Wagen mit Holz,
ein Faß mit Wein von einem Saum,
ein Sack mit Mehl und
ein goldener Carlsdor.

Jedermann wird glauben, daß er froh darüber wird gewesen sein.

. Darauf unsre Vaterstadt in Ruhe kam bis in das 1756ste Jahr, da man Hörer war des fürchterlichen gegen 7 Jahr währenden Krieges zwischen dem König von Preußen und dem römischen Kaiser Francisci des ersten und seinen Alliierten. In diesem Krieg kamen drei Basler um, Capitain Burckhardt, der Genfer genannt, Fendrich Geymüller und der Grenadier Klingelfuß, so an der Seiten des Grenadiers Hauptmann Merian, der stets die Tabakpfeifen in dem Mund hatte während dem Commandieren, den Sabel in der Hand haltend in einem Scharmützel durch eine Kugel fiel. Sonderheitlich hielt sich in diesem Kriege tapfer und wohl das Regiment Voccard, nummehrigh Salis-Samadon, indem sie in Amönenburg (Kurhessen), allwo sie einquartirt waren, und ihre Wachen von 5000 Hannoveranern angegriffen wurden, sich eiligst aufmachten, in Schlachtordnung auf die Hannoveraner losrückten, und dieses Regiment von 1500 Mann stark die Feinde von 5000 zurücktrieben, in welchem Scharmützel der obgedachte Geymüller geblieben ist, über welche erhaltene Nachricht der

König so freudig gewesen, und festgesetzt, daß jedem Capitain der Schweizer über seine Gage jährlich annoch 1000 livres in seine Werbungskasse solle gegeben und gerechnet werden.

Zu Anno 1779 wurde wegen der Zeit des Uhrschlages eine Enderung getroffen, daß solche eingerichtet werden solle wie anderer Orten, welches auch beisehen. Auf Wahrnehmen aber, daß solches Unordnung in vielem mit sich bringen möchte, wurde es nach drei Wochen wieder abgestellt und die alte Zeit wieder eingerichtet. Herr Rudolf Langmessler der Schneider und Sechser war der Urheber davon, die Zeit auf die alte Weise wieder einzurichten.

Zu dem 1781. Jahre wurden zum Besten des Publici wiederum neue Bürger angenommen, nachdem man vorher sämtliche Einwohner hiesiger Stadt samt den sich darin befindlichen Fremden abgezehlet und die Summe befunden von 15,040 Seelen, die aber so auf der Landschaft wohnen, die so sich in der Fremde haushäblich niedergelassen und die so sich in der Fremde theils was zu lernen, theils auf ihrem Gelehrtem reisen befinden, nicht mitgerechnet“.

